

NW
4. 1. 10

Eine rasante Karussellfahrt

Das Mobile Theater spielt „Schwarzgeld für weiße Tauben“

VON HEIDE SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Satirisches Polittheater mit vielen aktuellen Bezügen und Anspielungen, die immer wieder zufriedenes Raunen im Publikum auslösen – das ist „Schwarzgeld für weiße Tauben“ im Mobilen Theater. Fünf Personen bestreiten den Abend: ein Minister und seine Frau, ein Sekretär, eine Pressereferentin und ein Abgeordneter. Schauplatz ist das Ministerialbüro.

Es geht – wie könnte es anders sein – um Korruption und Bestechung. Pikant ist der Preis des Schweigens für die verräterische Akte: Der Erpresser möchte mit der Ehefrau des Ministers eine Woche Liebesurlaub auf den Antillen verbringen. Wird der Minister seine Frau der Karriere opfern? Die Akte wechselt in rasanter Karussellfahrt den Besitzer, und dass Moral und Politik nichts miteinander zu tun haben, liegt am Ende auf der Hand.

Der Minister entspricht dem Klischee, ist korrupt, redet viel und tut nichts. Andreas Wenzel füllt die Rolle aus, locker, in legerer Kleidung mit sichtbarem Haarteil mimit er den von sich überzeugten Politiker, er ist Erfinder der Wahlurne mit doppeltem Boden und lebt nach dem Leitsatz „in der Politik hält man sowieso nicht, was man verspricht“. Sein Partefreund Bouladon (Albrecht Stoll) steht unter dem Pantoffel seiner Frau und hält sich mit Geliebten und Erpressungen schadlos, noch ein ganz realistisches Klischee.

Seine Frau Pauline (Ulrike



Die Korrupten: Der Minister (Andreas Wenzel, l.) kungelt mit seinem Partefreund Bouladon (Albrecht Stoll).

FOTO: ANDREAS ZORP

Kleinhagenbrock) ist Tochter und Enkelin von Militärs, also sitzsam und tugendhaft. Sie ist bereit, ihre Tugendhaftigkeit der Karriere ihres Mannes und natürlich auch Frankreich zu opfern. Der Wandel von naiver Ministergattin zur Minirock tragenden, an einer Affäre interessierten Frau gelingt ihr überzeugend.

Agathe, Pressereferentin und ehemalige Geheimagentin, ist mit Violeta Gomez sehr gut besetzt. Sie ist „femme fatale“, kocht ihr eigenes Süppchen und überzeugt mit viel Temperament. So ganz im Gegensatz zu ihr steht der frömmelnde Sekretär Thibaut (Andreas Thiemann), der typische lungpolitiker, beflissen, frisch von der Akademie und sehr fernfähig, was die Korruption betrifft.

Albrecht Stoll führt Regie, sorgt geschickt für das notwen-

dige Tempo. Kein Klamausk, keine Clownerie, stattdessen schnelle Pointen und lapidare Bemerkungen wie „Man kann reich und ehrlich sein. Das ist zwar selten, kommt aber vor“ oder „Heute muss sich ein Politiker zeigen und dann erst arbeiten, aber besser nur zeigen“.

Sprachlicher Witz, treffende Dialoge, französische Ironie und überzeichnete Personen sorgen für gute Unterhaltung – mit dem leichten Unbehagen, dass man das Eine oder Andere schon im richtigen politischen Leben gehört oder erfahren hat.

Das Publikum, das während der Vorstellung nur mit verhaltenem, erkennendem Lachen reagiert, applaudierte zum Schluss heftig.

◆ 8./9.; 15./16.; 29./30. Januar, 5./6. Februar 2010, jeweils um 20 Uhr im Theaterhaus, Feienstraße 4, Kartentelefon 12 21 70.